



## Glaube, **der** *wirkt*



Liebe WeG-Freundinnen und Freunde!  
Mindestens drei Ohnmachtsgefühle legen sich lähmend über unseren Alltag: Wir spüren, dass in der Klimarettung nichts oder zu wenig vorangeht; wir fühlen uns der Corona-Pandemie ausgeliefert und fürchten die nächste Welle; und wir sehen den

Angriff Russlands auf die Ukraine und sind zornig, aber hilflos. In dieser Situation reden wir von Gott, dem Allmächtigen; und von einem Glauben, der etwas bewirkt!

Wir laden euch herzlich ein: Lasst euch inspirieren!  
*Ihr/Euer Fritz Neubacher und das WeG-Team*

### INHALT

- Glaube, der wirkt
- WeG-Impuls-Abend
- wirksam

- Dekonstruktion und Liebe
- Digitale Kirche
- Zerstörung

## Glaube, der wirkt

Mehr als ein Gedankengebäude

Fritz Neubacher

Mit 18 war ich das erste Mal da. Raus aus den Sandalen, und rein in dieses außergewöhnliche Gebäude. „Die Hagia Sophia gilt mit der gigantischen Umsetzung und den Proportionen und der besonderen Harmonie ihres Innenraums als eines der bedeutendsten Gebäude aller Zeiten“ – so überschlägt sich sogar Wikipedia mit Bewunderung.

Der oströmische Kaiser Justinian hat sie erbauen lassen, als Kirche natürlich, übrigens als eine von 33 allein in Konstantinopel.

Christlicher Glaube, der sich auswirkt.

Meine Sehnsucht ist, dass mein Glaube, unser Glaube Wirkungen zeigt! Dass er mehr ist als ein Gedankengebäude, mehr als bloße Vermutungen und Hoffnungen, mehr als ein ideologischer Überbau über ausdünnende Gemeinschaftserlebnisse.

Johann Sebastian Bach gilt als einer der größten Musiker aller Zeiten. Er selber sagt einmal, dass seine Musik „nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn“ möge. Christlicher Glaube, der sich auswirkt, in Noten und Klänge fließt.

Oder erinnern wir uns an die großen Gründer diakonischer Einrichtungen, an Denker, Friedensstifter und Mäzene. Glaube, der Auswirkungen zeigt.

In unserer Kirche ist gerade ein Prozess am Laufen: „Aus dem Evangelium leben“ heißt das Ding, und die

Kernidee ist: „Mit anderen zusammen die Gegenwart Gottes in der Welt entdecken!“ Glaube, der wirkt.

Klar war Justinian nicht nur von purer Gottesverehrung gedrängt, als er dieses architektonische Wunderwerk in Auftrag gab; und klar hat derselbe Kaiser aggressive Angriffskriege geführt – und das wurde ihm damals sogar noch als besonderer Beweis seiner göttlichen Sendung ausgelegt.



Aber: Ohne Justinians Glauben an den Dreieinigen Gott gäbe es diese Kirche (die seit 1453 Moschee oder Museum ist) nicht! Und klar hatte auch Johann Sebastian seine Schattenseiten; Mäzene haben vielfältige Interessen und auch bei „aus dem Evangelium leben“ läuft nicht alles 100%ig fromm und gerecht. Dennoch bricht sich in all den Beispielen der Glaube Bahn.

Ich war eben für 10 Tage im Krankenhaus: Die erste Zeit hilfsbedürftig und angeschlagen, aber

zusehends fitter. Die Arbeit an dem, was mich treibt, den Glauben wirksam / spürbar werden zu lassen, liegt daheim auf dem Schreibtisch. Oder doch nicht?

Das, was ich in dem kleinen Radius, in dem ich mich bewegen konnte, wahrgenommen habe, hat mir ehrlich Respekt abverlangt: Die Zimmerkollegen, die ihre Sorgen und Schmerzen zu tragen hatten, haben

mein Interesse und Mitgefühl geweckt; das Pflegepersonal, das mit großem Einsatz, mit Professionalität und Liebe für uns alle Großartiges geleistet hat, hat mich berührt; selbst das Ablaufmanagement so einer Großorganisation hat mich staunen lassen. Wir sind irgendwie zu einer Gemeinschaft geworden, ständig wechselnd zwar, aber doch: Wir haben einander zugehört, einander geholfen, und - wohl nur ich – füreinander gebetet.

Der Spirit der Hoffnung war greifbar, trotz Operationswunde und Katheter. Gut, mancher mag mich vielleicht bloß als neugierig empfunden haben und meine Segenswünsche als deplatziert. Es ist keine „Hagia Sophia“ daraus geworden, vielleicht aber ist eine Ahnung von einem licht- und geistdurchfluteten Raum gewachsen.

In allem, schreibt Paulus, erweisen wir uns als Diener Gottes (2. Kor. 6, 4 – 10), ... als Arme, die aber doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles besitzen.

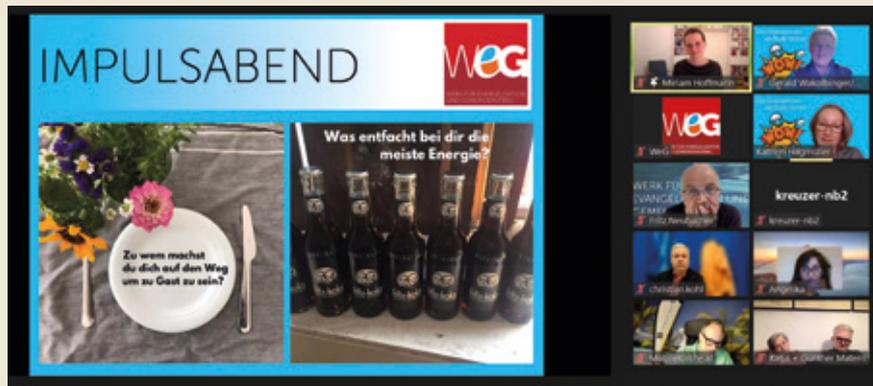
# WeG-Kongress Impuls-Abend

„Trostpflaster“ via Zoom

Gerald Wakolbinger

## wirksam

Kathrin Hagmüller



Der Höhepunkt der 5.(?) Coronawelle und die akute Not der Vertriebenen aus der Ukraine haben uns veranlasst, den für Ende März geplanten WeG-Kongress 22 als Tageskongress auf Ende Oktober zu verschieben! Allerdings wollten wir nicht ganz auf gegenseitige Ermutigung und Zusage der KRAFT GOTTES aus dem EVANGELIUM verzichten – deshalb haben wir am 25. März kurzfristig einen IMPULSABEND angeboten, an dem erfreulicherweise mehr als 40 Teilnehmende via Zoom dabei waren!

Fritz Neubacher hat im Eingangsimpuls unsere Ohnmacht angesichts der aktuellen Krisen aufgezeigt und gleichzeitig daran erinnert, dass Gott dem Apostel Paulus zugesagt hat: „Lass dir an meiner Gnade genügen, meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ Deshalb sollten wir anstatt „Yes, we can“ als Nachfolger Jesu besser sagen: „In Christ - we can!“ Seine Kraft lebt und wirkt IN uns!

Kongress-Referentin Miriam Hoffmann war aus Köln zugeschaltet und hat in ihrem persönlich gehaltenen Referat sehr authentisch erzählt, wie sich diese KRAFT des EVANGELIUMS im Leben

einer Pionierin zeigt. Trotz erlebter Aufbrüche im Bereich Jugendkirche hatte sie immer wieder die Sehnsucht verspürt, direkt zu den Menschen hin zu gehen, ähnlich wie Jesus Gast zu sein im Leben von verschiedenen Menschen, anstatt „Programm“ für sie zu anbieten... Sie stellt, zum Beispiel, ein Sofa an das Ufer des Rheins, lädt wildfremde Spaziergänger ein, zu erzählen, was sie gerade so bewegt und erlebt dabei oft, dass Gott spürbar nahe ist. In einem aufgelassenen Handwerksladen lädt Miriam, mit anderen gemeinsam, kirchenferne Nachbarn ein. Diese erzählen einander keine „Heldenstories“, sondern ganz offen von Scheitern und Versagen in ihren Leben und lernen so, einander Vergebung, Kraft, neuen Mut und Segen zuzusprechen! Wir haben uns an diesem Abend in kleinen Gruppen ausgetauscht, einander ermutigt, miteinander zu Klavierbegleitung von Christian Kohl gesungen, gebetet und von Kathi Hagmüller Segen zugesprochen bekommen: „Werft Euer Vertrauen nicht weg, es hat eine große Belohnung – Gott ist gut und Er ist da!“ Und wir dürfen manchmal auch einfach nur da sein und Seine Kraft wirken lassen!



Bei Wirksamkeit denken wir ans Impfen. An Ursache und Wirkung. An Effektivität und Erfolg.

Die Bibel kennt diese Kategorien auch. Aber anders, organischer, wie die Bilder nahe legen: Das Gleichnis der selbstwachsenden Saat (Mk 4,26-29) zum Beispiel. Die Saat geht auf, wächst und bringt Frucht, und der Mensch „weiß nicht wie“. Hier spüren wir etwas von dem Wunder, das das Reich Gottes umgibt: Es wächst, und es bleibt geheimnisvoll, wie genau sich das zuträgt. Es hat etwas Unverfügbares in sich, es entzieht sich aller Berechenbarkeit.

Am Ende, das ist unbestritten, ist es jedenfalls da. Untätig ist der Mensch dabei aber nicht: Er war es, der den Samen gesät hat.

Wo der Geist Gottes gegenwärtig ist, wächst Frucht (Gal 5,22f). Glaube ist wirksam, weil Gott an uns und unter uns (und manchmal trotz uns) am Werk ist.

Dallas Willard sagt, es ist wie beim Kegeln: Wir lassen die Kugel los, sie rollt weiter, wir schauen zu. Wir ziehen es nicht durch. Wir stoßen es nur an und schauen zu, wie Gott es durchzieht.

# Dekonstruktion und Liebe

Systemerhalt und Aufbruch

Miriam Hoffmann



Ich sitze in einem schlecht beleuchteten Raum. Auf dem Tisch eine Straßenkarte. Es wird ein Fest geplant. Stadtbegrünung, Familienvernetzung, Nachbarschaftshilfe, Volksküche. Dazwischen Musik, Kinderprogramm, eine offene Yogameditation. Und alle umliegenden Vereine, die im Stadtteil engagiert sind, sollen daran partizipieren.

Die Stimmung ist großartig. Alle haben Ideen und große Lust auf einen „Tag des guten Lebens“. Während der Sitzung fließen Schnäpse. Irgendwer holt Pommes von nebenan. Und die, die für das Fest die Flyer verteilen will, erzählt gerade von ihrem Arbeitsalltag als Sexarbeiterin.

Der schlecht belichtete Raum ist kein Jugendkeller. Das Fest kein Ge-

meindefest. Ich sitze in einer Kneipe, der Gastgeber ist für das sich gerade findende Team. Die Anwesenden kennen mich durch mein Engagement für den Stadtteil, und deshalb sitze ich nun mitten am Nachmittag mit Schnaps vor mir und versuche mich zu konzentrieren.

Gerade wird über mögliche Kooperationen gesprochen. Wer aus dem Stadtteil engagiert sich in irgendeiner Weise für Menschen und Gemeinwohl und könnte relevant für das Fest sein? Ich höre erstmal zu. Einige Ideen werden benannt.

Ich blicke auf die Straßenkarte auf dem Tisch. Auf dem Veranstaltungsgelände liegen drei Gebäude der evangelischen Kirche. Das Gemeindehaus mit Garten, die Kirche

und ein großer Platz, der zur Gemeinde gehört. Niemand kommt auf die Idee, die Gemeinde einzubinden. Es ist, als wäre sie unsichtbar. Der Angelladen nebenan ist relevanter als die Kirche von nebenan.

In dieser dunklen Kneipe sitzen engagierte Menschen zusammen, die etwas wollen. Menschen verbinden, sich für Menschenrechte einsetzen, Spiritualität teilen, die Natur bewahren, den Stadtteil zu einem besseren Ort machen, Nachhaltigkeit fördern, Nachbarschaft leben. Und niemand schreibt der Kirche zu, dass sie diese Themen ebenfalls bedient, etwas dazu zu sagen hätte.

Ein beliebtes Opfernarrativ wäre nun zu vermuten, dass die Beteiligten dieser Szene bestimmt etwas gegen

Kirche haben. Aber in diesem Fall, wie auch in sehr vielen anderen Situationen, liegt es eher an einer etablierten gleichgültigen Koexistenz der Welten.

Solche Erlebnisse sind für mich heilsam. Denn mit jeder wichtigen Presbyteriums-Sitzung, jedem Ausschuss, jedem kirchlichen Gremium und jeder kirchlichen Veranstaltung verliere ich das Gefühl, wie wenig Relevanz viele dieser Dinge für den Rest der Welt haben. Oft haben Menschen gar nichts GEGEN Kirche. Sie finden sie eben nur nicht relevant für sich selbst. Das sind auch unsere Mitglieder – denn 90% davon erreichen wir nicht mit dem, was wir tun. Es ist tragisch. Wenn ich mir die Kalender meiner Kolleg\*innen ansehe, sind die mehr als voll. Ehrenamtliche sind an der Belastungsgrenze und ganze Gemeinden am Rande des Burnouts. Wir alle tun so viel.

Der Auftrag Jesu „Gehet hin“ reicht in den meisten Fällen nur von der Kirche zum Gemeindehaus. Das ist ein Problem. Und leider kommt auch niemand zur Tempelreinigung vorbei und schmeißt die Tische der 1.000 Sitzungen um, oder reißt die Kalenderblätter aus, um Platz zu schaffen. Das wäre auch radikal.

Also halten wir fest an dem, was wir tun. Jede Gemeinde hat sie, die Top drei ihrer Selbstbeschäftigung: Die alle Kräfte binden, selbst im Inneren kaum Sinn ergeben und sich nach außen als wirkungslos erweisen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Vieles haben wir

eben „schon immer so gemacht“, manches darf nicht sterben, weil die Nachbargemeinde das ja auch so tut, und einiges wird einfach nicht hinterfragt. Wir verwalten zu oft, was an Relevanz verliert.

Systemerhalt und Aufbruch – es wird wohl nicht möglich sein, alles zu machen. Vielleicht heißt das unbequeme Entscheidungen treffen. Vielleicht aber auch an manchen Stellen getrennte Wege gehen. Abschied nehmen von Gewohnheiten.

*"Der Angelladen  
nebenan ist relevanter  
als die Kirche von  
nebenan."*



Wir selbst erhalten das System, an dem wir kranken. Wir sind nicht Opfer der Strukturhaltung, sondern Täter\*innen. Daher sind auch wir es, die Verantwortung für eine Veränderung dieses Systems tragen. Es braucht eine Dekonstruktion der Strukturen, Blickwinkel, Perspektiven und Denkmodelle. Dekonstruktion stellt in Frage, was für uns vorausgesetzt und selbstverständlich scheint. Dabei geht es nicht im Kern um Strukturreformen, sondern um einen geistlichen Prozess. Wo brauchen wir eine Dekonstruktion von Selbstverwaltung und dem Festhalten an nicht tragenden Formen? Wo können wir den Tempel reinigen (lassen), um Platz zu schaffen für die Liebe? Und wenn wir Platz geschaffen haben: Wofür möchten wir uns und unsere Zeit investieren? Warum wollen wir Menschen erreichen? Wie können wir uns als Kirche auf diesen Weg begeben? Mit Hingabe und geistlichen Geschwistern, Mut und Gebet. Und Vertrauen in die Menschen, die sich schon auf den Weg machen. Manchmal braucht es auch Hilfe von außen. Gerade wenn wir selbst nicht mehr sehen, wo wir denen, die uns anvertraut sind, mit Gleichgültigkeit begegnen. Alle 90% werden wir nicht erreichen. Aber bei ihnen zu Gast sein ist ein Anfang.

*Miriam Hoffmann war Referentin beim WeG-Impuls-Abend. Gekürzter Artikel; ungekürzt erschienen 2021 in 3E- Das Ideenmagazin für die Kirche.*

## Kirche Digital

Fremd und vertraut zugleich

Martina Schomaker-Engemann und Bernd Gratzner



Hat Jesus Fehler gemacht? Was ist der Unterschied zwischen Evangelisten und Evangelischen? Warum sind Sie so sicher, dass es einen Gott gibt?

Beim Mitmach-Podcast „Evangelische fragen – evangelische Fragen“ gehen wir den Fragen der Hörerinnen und Hörer auf den Grund. Jedes Mal steht ein anderer Studiogast Rede und Antwort. Manchmal auch gleich mehrere:

Der evangelische Bischof Michael Chalupka und die katholische Theologin Regina Polak sprechen über Karfreitag und Ostern. Diakonin Katharina Schoene und Pfarrer Michael Wolf beantworten Fragen über das Leben und Sterben, über Beerdigungen und Friedhöfe. Umweltwissenschaftler Johannes Tintner-Olifiers spricht über die Klimakrise und das Jahr der Schöpfung.

Die Herausforderung für alle Studiogäste: Jede Antwort darf nicht länger als zwei Minuten sein – sonst setzt die „Schnarchnase“ ein. So bleibt der Podcast kurz, bündig und informativ. Und durch die oft persönlichen Fragen der Hörerinnen und Hörer wird der Podcast zu einem charmanten Hörerlebnis.

Wichtig ist dem Podcast-Initiator und Moderator Bernd Gratzner, dass die Fragen online und auch anonym eingereicht werden können. „Wir wollen so unkompliziert und niederschwellig wie möglich mit den Menschen in Kontakt kommen“, erklärt der Wiener Öffentlichkeitsreferent.

Außerdem bietet der Podcast nicht nur Material für den Einsatz im Religionsunterricht, sondern ist auch für Journalistinnen und Journalisten ein gutes Nachschlagewerk, da die Fragen und Antworten transkribiert und auf der Website publiziert werden.

Hier zu finden:

[www.evangelische-fragen.at](http://www.evangelische-fragen.at) sowie auf ApplePodcasts, Google Podcasts und Spotify.

Schicken Sie Ihre Fragen an: [fragen@evangelische-fragen.at](mailto:fragen@evangelische-fragen.at)

*evangelisch bewegt*

Martina Schomaker-Engemann  
und Bernd Gratzner  
Referat für Öffentlichkeitsarbeit

## Ein Königreich für ein Zelt

Daniel Trobisch



Ein Königreich für ein Zelt - Was der Mensch braucht, um Mensch zu sein

218 Seiten;  
Quiet Waters  
Publications

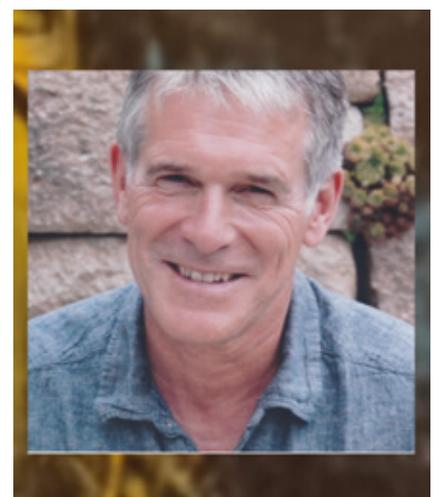
ISBN: 978-1-931475-77-8

Der promovierte Psychologe Daniel Trobisch arbeitet als selbständiger Psychotherapeut.

In seinem Buch verbindet er sein Wissen als Tiefenpsychologe mit seinen Erkenntnissen aus der intensiven Beschäftigung mit den biblischen Erzählungen.

Diese werden aber nicht zu Ergänzungen oder inspirierenden Beispielen reduziert, sondern sind vielmehr Ausgangspunkt des Menschenbildes, das Daniel Trobisch in seinem lesenswerten Buch entwirft.

Eine Reise in die Tiefe – so der Titel des ersten Abschnittes. Es lohnt sich, diese Reise anzutreten und mehr über uns selbst und unser „Begründet-Sein“ in Gott zu erkennen und zu erspüren.



## 20 und 30 Jahre Mitarbeit im WeG!

Franz Götz & Rudie Matheuszik



Ein echter Grund DANKE zu sagen: Franz Götz (Bildmitte) und Rudie Matheuszik (rechts) bringen es heuer gemeinsam auf unglaubliche 50 Jahre aktiver Mitarbeit im WeG-Team! Rudie, unser Deutsch-Kanadier, kam nach einer Zeit als Pastor in den USA mit seiner Frau Carol nach Österreich, zuerst nach Schloss Mittersill, dann ab 1992 in die E+G-Büroleitung nach Sierning. Sein Herz schlägt für praxisorientierte Nachfolge Jesu, das hat er viele Jahre als Leiter von 2x2-Kleingruppen und später bei unseren internationalen WeG-Jüngerschafts-Seminaren bewiesen.

Als stabiler, geistlicher Faktor im Team und Büro war Rudie unser „senior adviser“, der uns immer wieder geistlich geerdet hat... Und er war, vor allem auch durch seine beständige Gabe im Fundraising, sehr wertvoll für die finanzielle Absicherung der WeG-Arbeit! Beeindruckend war auch sein ehrenamtlicher Einsatz im Gefängnis-Besuchsdienst, wo er viele Jahre Glaubenskurse in Englisch angeboten hat. Herzlichen DANK für 30 Jahre Treue und Gottes

reichen Segen, Dir und Deiner Familie, lieber Rudie!

Franz hat uns vor 20 Jahren „aus heiterem Himmel“ mit einem beherzten Mitarbeiters-Angebot überrascht: er war nach vielen Jahren in beruflichen Leitungspositionen in Weltkonzernen bereit, seine Lebenserfahrung, seine erworbenen beruflichen Kompetenzen und einen frischen, lebendigen Glauben ehrenamtlich als WeG-Mitarbeiter einzubringen! Speziell seine Gabe als Moderator und Konfliktberater, sowie seine reiche Projekterfahrung wurden eine wertvolle Ressource im WeG, von der viele Gemeindebegleitungen und kirchliche Entwicklungsprozesse profitiert haben. Legendär wurde für uns im WeG-Team seine Bereitschaft, über den Tellerrand hinaus zu denken und manchmal auch divergierende Sichtweisen in das verbindende Licht der biblischen Erkenntnis zu stellen. Auch dir, lieber Franz, ganz herzlichen DANK für 20 Jahre bereicherndes WeG-Engagement, Gott segne Dich und Deine Familie!

## WeG - Finanzen

Gerald Wakolbinger



Dieses große Schild mit der Botschaft „Du betrittst nun das Missionsfeld“ steht an der Ausfahrt eines großen Kirchen-Parkplatzes in Florida. Bei der Einfahrt kann man auf der Rückseite ein herzliches WELCOME lesen - was das mit FINANZEN zu tun hat, lehrte uns Rudie über viele Jahre...

Ich möchte das sehr persönlich ausdrücken: Herzlichen Dank, lieber Rudie, auch für dein gelebtes Vorbild beim FUNDRAISING! Durch dich hab ich verstanden, worauf es ankommt: Vertrauen und persönliche Beziehungen aufbauen, erhalten und Menschen geduldig einladen, sich mit dem, was von Gott anvertraut ist, am Bau des Reiches Gottes zu beteiligen! Dabei geht es eben nicht nur um die nötigen finanziellen Ressourcen für geistliche Arbeit, sondern um das Zusammenspiel aller Gaben und damit auch ein Teilhaben am gemeinsamen Erfolg!

Das fördert eine ganzheitliche Sicht auf Gottes Wirken unter uns Menschen und ermöglicht ein gemeinsames Erleben davon, wie Glauben wirkt! HERZLICHEN DANK, dass viele von Euch in diesem Sinne immer wieder so treu als WeG-Begleiter mit uns unterwegs sind zu den Menschen und Gemeinden im Land!

## Glaubenskurs online

### Digitales Glaubenskurs-Format

Andreas Hankemeier



Letztes Jahr stand ich vor der Frage, ob wir uns zu einem Glaubenskurs in der Corona-Situation in Präsenz treffen können oder nicht. Aber wenn sowohl Gottesdienste und Unterricht online stattfinden, sollte es auch bei Glaubenskursen möglich sein! So plante ich dann mit Videokonferenzen

zu beginnen und, wenn möglich, auf Treffen in Präsenz zu wechseln.

Das Materialangebot zu online-Glaubenskursen ist sehr begrenzt. Somit habe ich Spur8 gewählt, denn Bilder und Texte waren bereits vor der Pandemie online abrufbar. Beabsichtigt hatte ich, dass wir die Einheiten einzeln durcharbeiten und dann in einer Videokonferenz darüber sprechen. Aber es entwickelte sich anders: Meine fünf-acht Teilnehmenden bevorzugten die digitale Betrachtung via Bildschirm mit direkter Diskussion. Die 30 bis 40 angebotenen Folien und Texte waren wirklich gute Anregungen, sodass sich in 90 bis

120 Minuten anregende Diskussionen entwickelt haben. Damit wir am Ende etwas in der Hand halten konnten, bekam jeder von mir eine Urkunde "an der Haustüre" überreicht.

**Mein Fazit:** Nicht ganz so nett wie in Präsenz. Aber sehr viel besser als nichts. In der Phase mit wenig Kontaktmöglichkeiten war die Gemeinschaft wirklich wohlthuend. Vielleicht wäre es nach der Pandemie in der Diaspora mit langen Wegen, oder für Eltern mit kleinen Kindern, die sonst Babysitter bräuchten, eine gute Alternative. Spur8-Material im Web: [www.a-m-d.de/material/material-glauben/material-zu-spur8](http://www.a-m-d.de/material/material-glauben/material-zu-spur8)

## Wie möchte ich als Mitarbeiter geleitet werden?

### Ehrenamtsmodul 3 - Leiten mit Herz und Geist

Kathrin Hagmüller und Christian Kohl

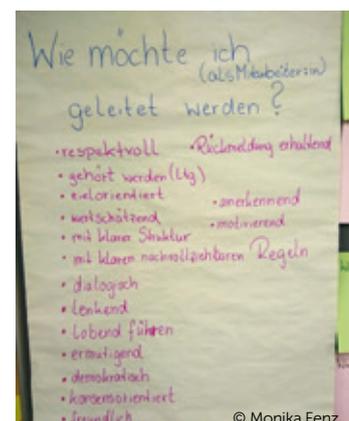


Mit dieser Frage begann das dritte Ehrenamtsmodul „Leiten mit Herz und Geist“ in Salzburg und leitete einen regen Austausch darüber an, was gute Leitung ausmacht und wofür sie unverzichtbar ist. Psychotherapeutin und Supervisorin Monika C. Fenz führte, nach krankheitsbedingtem Ausfall von Kathrin Hagmüller, kompetent durch die Fortbildung und gestaltete sie auch gemeinsam mit Christian Kohl,

der am Samstag den Schwerpunkt auf Fragen der Organisationsentwicklung, des biblischen Verständnisses von Leitung und Changemanagement legte. Obwohl es um Leitung auf Pfarrgemeindeebene ging, waren Exkurse über die Erfahrungen mit Leitung auf der diözesanen und gesamtkirchlichen Ebene unvermeidbar, woraus sich ein spannender Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden, speziell in den

Pausenzeiten, ergab.

Die spirituelle Ausstrahlung des recht einfachen „Bildungshauses“ in Salzburg wurde positiv wahrgenommen, besonders der zur Einrichtung gehörende schöne Park, welcher zum Genießen der Pausen einlud.



# Ein begnadeter Geschichtenerzähler!

Online-Tagung der Tau(f)tropfen-Delegierten

Fritz Neubacher



Ungefähr 30 Teilnehmende hatten sich den 12. März frei gehalten, um ihn hinter dem PC bei einem Zoom-Meeting der Tau(f)tropfen-Delegierten zu verbringen! Das allein ist großartig und zeigt, welch hohes Engagement in dieser Arbeit steckt.

Was ist geschehen an diesem Tag:

Wir haben nach einer geistlichen Einstimmung durch Seniorin Dagmar

Wagner-Rauca eine ausführliche Austauschrunde gehabt. Viele haben sich gefreut, einander wieder mal zu sehen und zu hören; andere waren neu in der Runde und haben es genossen, Kontakt zu knüpfen. Der allgemeine Tenor: Wir leiden unter den Bedingungen der Pandemie, aber wir spüren den Frühling und freuen uns darauf, wieder voll raus zu können! Ermutigend!

Dann kam Jochem Westhof ins Spiel: Er ist der Mitbegründer der Tau(f)tropfen-Arbeit, und hat uns mit seiner Erzählkunst begeistert und angesteckt! Danke, Herr Westhof!

Nach der Mittagspause haben Elke Jost

und Marianne Fliegenschnee mit uns einen Gottesdienst vorbereitet – und durchgeführt! Das war Klasse, war doch alles „nur“ online. Ich habe mich – wie viele – gesegnet gefühlt! Danke euch! Gleichzeitig haben wir erlebt, was alles möglich ist online.

Am Ende standen Feedback, Vereinbarungen und Abmachungen: Dankbarkeit und Aufbruchstimmung, so möchte ich es zusammenfassen! Und wir treffen uns wieder, am Wochenende 24. und 25. März 2023. Wir sind noch einmal nach Kärnten an den Millstätter See eingeladen! Wir freuen uns drauf, und in der Zwischenzeit – raus ins Gelände!

## Beten – Atemholen der Seele

Der neue Stufen-des-Lebens-Kurs

Christian Kohl

Anders als sonst fand dieser eingeschobene Multikurs in kleiner Runde in einem Jugendfreizeitheim in Württemberg statt. Neben den Multiplikator\*innen aus zwei Landeskirchen waren auch Kursleiter\*innen aus der Region dabei.

Wenn sich nur 16 Personen treffen, statt über 30, läuft es anders, wird es intensiver. Statt sorgloser Vollpension Selbstversorgung, teils Unterkunft in einer externen Pension und mehrere „Heimschläfer“, das bringt einen noch auf einer ganz anderen, praktischen Ebene zusammen. Das Thema des neuentwickelten Kurses wurde überraschend anders umgesetzt. Gleich in der ersten Einheit wird Jesu Aufruf zum Gebet des Einzelnen bearbeitet, aber eben in der für Stufen

des Lebens typischen existenziellen Tiefendimension. Gebet nicht als Gemeinschaftsevent sondern als Begegnungszone von mir, und Gott in der Mitte meiner Person und meines Lebens. Gebet als Haltung, als Ausgerichtetsein hin auf Gott in jeder Situation. Das wird an Hand mehrerer bekannter neutestamentlicher Geschichten veranschaulicht, die scheinbar erst auf den zweiten Blick etwas mit dem Thema Gebet zu tun haben. Wenn wir Multis (Multiplikator\*innen) einen neuen Kurs zum ersten Mal miterleben, dann beschäftigen uns – neben dem persönlichen Erleben, um das es zuerst geht – auf der Metaebene immer auch Fragen nach der konkreten Umsetzung:

Wer fertigt den großen geteilten Buchstaben aus Holz an? Woher so viele unterschiedliche Tassen bekommen? Wichtiger aber noch die Fragen der inhaltlichen Umsetzung.

Der Kurs regt an, Beten aus einem neuen



Blickwinkel zu sehen und zu erleben.

Dazu laden wir gerne ein: Der Kurs wird vom 24.-26.3.2023 als Kursleiterkurs angeboten.

# Zerstörung

## Die Abgründe der „Krone der Schöpfung“

Christian Kohl



Wir wünschten uns, dass dieses Jahr in unserer Kirche g' red' t wird über die Bewahrung der Schöpfung, was ja ganz klar unserem christlichen Grundauftrag entspricht im Angesicht der drohenden Klimakatastrophe.

Doch nun hat sich eine ganz andere Katastrophe in den Vordergrund gedrängt. Dem Anliegen „Bewahrung der Schöpfung“ hat sich die Realität „Zerstörung der Welt“ entgegengestellt.

Gib einem psychisch deformierten Mann (das muss man nicht gendern! Denn Frauen, die natürlich auch ihre eigenen Abgründe haben, sind doch alle Töchter Evas, also Lebensspenderinnen.) allzu große Macht in die Hand, und der Wahnsinn nimmt seinen Lauf. Wir haben das nicht nur bei dem Österreicher Adolf Hitler erlebt.

Ich schreibe heute, am 20. April, am Beginn der „2. Phase“ des Krieges und der Großoffensive im Osten.

Schon jetzt sind ca. 30% der ukrainischen Infrastruktur zerstört. Knapp zwei Monate ist es her, dass Russland seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine gestartet hat. Nun hat Putin, der Kaltblütige (die harmloseste Bezeichnung, die mir für dieses Wesen einfällt) seinen schärfsten Hund von den Ketten gelassen: General Dwornikows, den „Schlächter von Syrien“.

Bis vor Ostern war ich ohnmächtiger und geschockter Zuseher des Wahn-

sinns, habe am 27. 3. bei einem bestens besuchten Benefizkonzert in der Stiftskirche Millstatt den Sprecher machen dürfen.

Doch dann, am Karfreitag, kam der Krieg nach Spittal. Nach dem Gottesdienst habe ich Nathalia und ihre erwachsene Tochter Katharyna in unserer kleinen, freistehenden Wohnung willkommen geheißen.

Am Ostersonntag kam dann der Krieg in unser Wohnzimmer. Wir haben die beiden zum Essen eingeladen, vorsichtig herangefragt.

Ihr Haus steht (stand?) ganz in der Nähe des Asowschen Meeres. Sie flohen aus der russisch besetzten Kampfzone.

Für meine Frau und mich haben nun die namenlosen Opfer dieses Krieges zwei Gesichter und zwei Namen.

Wenn ein Russe, der seine Heimat wegen des Krieges verlassen hat, in einem Interview sagt (Artikel in der Kleinen Zeitung vom 19.4.): „Ob wir den jetzigen Krieg hätten verhindern können? Wir hätten müssen – doch ich sehe nicht, wie. Diese Schuld wird unser restliches Leben und das weiterer Generationen prägen.“, dann kommen mir die Tränen. Hätten wir im fetten Westen den Krieg verhindern können?

Seit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Russland hätte klar sein müssen, wohin die Reise geht.

Aber wir waren auf Wirtschaftswachstum aus, auf billiges Erdgas und auf russische Winterurlauber, und haben so über alles hinweggesehen. Jetzt holt uns die Wirklichkeit ein. Wir, die wir um unseren Wohlstand fürchten, sind mit schuld am

unfassbaren Elend in der Ukraine!

In der Sonntagsausgabe der Kleinen Zeitung vom 27.3. schrieb der österr. Philosoph Konrad Paul Liessmann:

„An die Vernunft des Menschen zu glauben und sich dieser auf Gedeih und Verderb auszuliefern, ist höchst riskant.“

Statt an die Vernunft des Menschen zu glauben, möchte ich an die Macht der Liebe glauben, die von Gott ausgeht.

Ich möchte daran glauben, dass Menschen, die auf Gott vertrauen und von seinem Heiligen Geist erfüllt sind, einen Unterschied machen in und für diese Welt.

Ich möchte daran glauben, dass es nicht sinnlos ist, wenn wir Gutes tun und uns im Namen Gottes für die einsetzen, die furchtbares Leid erleben.

Statt auf die Vernunft des Menschen zu hoffen, möchte ich meine Hoffnung auf Gott, den Herrn setzen, der in seinem Sohn Jesus Christus dem Weg des Leidens nicht ausgewichen ist.

Und ich möchte daran glauben, dass sich die Geschichte von David gegen Goliath noch einmal wiederholen kann, und zwar nicht nur in der Versenkung des russischen Flaggschiffs „Moskwa“.



# wahrnehmen

Bibelstelle: 1. Korinther 12,4-6

ausgewählt von Sarah Berger



Eine Wahrheit kann erst wirken,  
wenn der Empfänger für sie reif ist.

*Christian Morgenstern, 1939*

Molière

**1.Korinther 12,4-6:** *Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist. Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr. Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen.*

**Gedanke:** Jesus will, dass wir mit den Augen des Glaubens sein machtvolles Wirken in unseren Tagen erkennen. Gott will, dass wir wahrnehmen, wie er wirkt und wie wir seinem Wirken die Wege bereiten können.

**Gebet:** Gott, du kommst uns entgegen, in Situationen des Alltags, in Menschen, die uns begegnen, in deinem Wort. Öffne uns für dich, öffne uns füreinander und für deinen Auftrag. Amen



## 24. September 2022

### Wandern für die Andern

HERZLICHE EINLADUNG zum beliebten WeG-Sponsor- und Gemeinschafts-Event, diesmal im schönen Naturpark Riedingtal/Lungau. Abwechslungsreiche Wander- und Bergtouren für jeden Schwierigkeitsgrad erwarten uns. Wandert mit uns und sucht Höhenmeter-Sponsoren für die gute Sache. Save the date!



## 4. - 5. November 2022

### Ehrenamt mit Leidenschaft - Modul 1

Kommunikation und Konfliktmanagement – Was uns zusammenbringt  
Referent\*innen: Markus Fellingner und Maria Reitner  
Leitung u. Moderation: Kathrin Hagmüller  
Ort: JUFA Nonntal, Salzburg  
Anmeldeschluss: 28.10.2022



## 11. - 13. November 2022

### STUFEN DES LEBENS - KURSLEITERKURS Botschaften, die ins Leben fallen

Täglich erreichen uns viele Botschaften: Gute und schlechte. Was machen sie mit uns? Jesus verkündet eine lebensbringende Botschaft. Damit sie sich für uns wieder neu öffnet, wollen wir auf Texte aus dem Neuen Testament hören.  
Referentinnen: Kathrin Hagmüller und Lizzy Luckart  
Ort: Schloss Zell an der Pram  
Anmeldeschluss: 4.11.2022

**TAGESKONGRESS**  
Das Evangelium als Kraft Gottes  
29. Oktober 2022  
Schloss Puchberg bei Wels

## WeG - KONGRESS 2022 Das Evangelium als Kraft Gottes

Inspiriender Tageskongress mit Prof. Hans-Joachim Eckstein, Kongress-Band, u.v.m

Live vor Ort in Schloss Puchberg/Wels

Programm-Infos + Anmeldung: [www.eundg.at](http://www.eundg.at)



**Wegenstein**  
**Engineering**  
**GmbH**  
Ingenieurbüro für Maschinen-  
Stahl- und Anlagenbau



Sponsoring-Anzeige

Stefan Fadinger- Straße 21  
A – 4810 Gmunden  
Tel- & Fax: +43-7612-65 802  
Mail: [office@weg.or.at](mailto:office@weg.or.at)  
Web: [www.weg.or.at](http://www.weg.or.at)

Medieninhaber, Herausgeber: **Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Evang.**

**Kirche A.B. in Österreich**; Rektor: Pfr. Mag. Fritz Neubacher; Vorsitzender: Michael Moser;

Geschäftsführung: Ing. Gerald Wakolbinger. DVR: 418056(210);

alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970;

e-mail: [eundg@evang.at](mailto:eundg@evang.at); web: [www.eundg.at](http://www.eundg.at);

Layout: Matern Creativbüro, Satz: Sarah Berger, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden

Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.

Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

**Bankverbindung in Österreich:** Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.

IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZOOAT2L523

**Bankverbindung in Deutschland:** Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;

Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;

IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD

Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.

Österreichische Post AG  
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M